

22. Juni – 15. September 1991

Eine Ausstellung
im Germanischen
Nationalmuseum

Möbel aus Franken

Oberflächen
und Hintergründe

Gemeinschaftsausstellung
des Bayerischen
Nationalmuseums München
und des Germanischen
Nationalmuseums Nürnberg

Geschenke für den König

König Maximilian II. von Bayern und seine Frau Marie besuchten 1855 Nürnberg. Zu diesem Anlaß fertigten die Nürnberger Handwerker zahlreiche Gegenstände als sogenannte »Hausgeschenke«, die zur Wohnungs-Ausstattung der Nürnberger Burg dienen sollten. Dazu gehörten auch Möbel im neugotischen Stil.

Die ehemals freie Reichsstadt Nürnberg war 1806 dem neu geschaffenen Königreich Bayern zugeschlagen worden und hatte ihre vorherige weitgehende Selbständigkeit unter dem Kaiser im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation verloren. Das war noch in Erinnerung, als während der Revolution von 1848/49 Stimmen ertönten, die ein vereintes Deutschland ersehnten und Nürnberg als Hauptstadt sahen. Die Politik des wittelsbachischen Königshauses mußte sehr darauf bedacht sein, die durch Napoleons Gunst erworbenen Landesteile dem noch jungen Staat zu sichern und eine nationale Gesinnung auf staats-bayerischer Ebene zu schaffen. Geschichte und Kunst wurden in den Dienst dieser Absicht gestellt.

Die Nürnberger Burg, die mit ihrem einst dem Reich gehörenden

Teil dem neuen bayerischen Staat zufiel, sollte unter König Ludwig I. 1833 »ein lebendiges Museum des Mittelalters« werden. Den Auftrag erhielt der Nürnberger Architekt Carl Alexander Heideloff, der ab 1837 als »königlicher Conservator« wirkte und in der mittelalterlichen Gotik das Vorbild sah. Der Rückgriff auf das Mittelalter bedeutete gerade in Nürnberg aus den oben angedeuteten Gründen mehr als die Frage nach der künstlerischen Form. Die Verherrlichung einer Zeit, in der ein deutsches Reich mächtig war, in Verknüpfung mit deutsch-nationalen Sehnsüchten des 19. Jahrhunderts gab der Neu-Gotik auch politisches Gewicht. Ludwig I., der sein Kunstideal im Klassizismus verwirklichte und die Neu-Gotik als »Spitzbogenstil« nur für Kirchenbauten geeignet hielt, fand an Heideloffs Planungen kein Gefallen. Erst durch seinen Sohn Maximilian wurde die Neu-Gotik nicht mehr auf Sakralbauten begrenzt, sollte in der Verknüpfung von Kunst, Handwerk und nationaler Größe ein eigener Stil geschaffen werden. Hier zielte die Absicht jedoch auf die Erhaltung der bayerischen Souveränität.

Die Ausstattung der Nürnberger Burg als Wohnsitz für die königliche

Familie erfolgte durch den Oberbaurat August Voit (geb. 1801 in Wassertrüdingen, gest. 1870 in München). Er entwarf auch die Möbel für das Empfangszimmer der Königin im Kemenatenbau, die in Nürnberg ausgeführt wurden. Der Schreiner könnte Daniel Schäffler gewesen sein, da sich Maximilian II. bei ihm – wie bei den anderen Handwerkern, die durch ihre Geschenke zur Ausstattung beigetragen hatten – bedankte.

Zu den Möbeln gehörte eine Sitzgarnitur in neugotischem Stil, verziert mit Schnitzwerk, das durch Wappendarstellungen die Verbindung zwischen Königshaus und Stadt betont. Von dieser Sitzgarnitur haben sich ein Sofa, ein Armlehnstuhl und drei Stühle durch glückliche Umstände erhalten. Die Machthaber des 3. Reichs wollten nur mit »wahren Zeugnissen« deutsche Geschichte präsentieren und ließen die Ausstattung verschwinden. Mit dem Rückkauf der Sitzgarnitur durch die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen kann wieder ein Teil der Geschichte der Nürnberger Burg durch originale Zeugnisse angesprochen werden.

Sigrid Sangl
Ingolf Bauer



Sofa der Sitzgarnitur von 1855 aus dem Empfangszimmer der Königin Marie im Kemenatenbau der Burg Nürnberg
Entwurf August Voit, Ausführung vermutlich Daniel Schäffler Nürnberg (Polsterung ursprünglich: königsblaue Seide)